



Dezember 2011

Garten+ **Landschaft**

Zeitschrift für Landschaftsarchitektur

Energielandschaft



Windräder auf Butter- und Milchpackungen: Das wäre ein Zeichen dafür, dass die Gesellschaft die neuen Elemente in eine zeitgenössische Landschaft integriert hat.

Wann kommt das Windrad auf die Milchtüte?

Unser Bild der Landschaft umfasst mehr als eine statische Betrachtung aus der Vogelperspektive. Bei der Bewegung durch den Raum verschmelzen in der Wahrnehmung Elemente wie Kraftwerke mit der Landschaft zu einem zeitgenössischen Landschaftsbild. Windparks werden zum Gestaltungsmittel.



„Die Landschaft ist ein Konstrukt“:
Nicht die einzelnen Elemente machen Landschaft aus, sondern ihre gemeinsame Wahrnehmung durch den Betrachter, stellte Lucius Burckhardt fest.

Warum ist Landschaft schön? Auch wenn es in einer Fachzeitschrift für Landschaftsarchitektur vielleicht überflüssig scheint, sei hier noch einmal erinnert, was „Landschaft“ ist:

„Die Landschaft ist ein Konstrukt. Und mit diesem schrecklichen Wort soll nichts anderes gesagt sein, als dass die Landschaft nicht in den Erscheinungen der Umwelt zu suchen ist, sondern in den Köpfen der Betrachter.“ So fasste es Lucius Burckhardt in seiner Spaziergangswissenschaft zusammen. Und wie ist das nun mit den Windrädern, gehören diese zur Landschaft? Mit den alten Windmühlen, überkommen aus vergangenen Jahrhunderten, ist das einfach, warum auch immer.

Die charakteristische und schöne Form

„Was für charaktervolle Gesellen sind heute noch die hie und da erhaltenen Windmühlen, die in Holland sogar zu den Wahrzeichen des Landes gehören! Auch bei uns gibt es mannigfaltige Arten in Holz und in Stein; alle ein Beweis dafür, dass auch die technische Anlage sich mit hoher charaktervoller Schönheit verbinden lässt. Aber auch die anderen Bilder von älteren Industrieanlagen, die mit angeführt sind, dürfen zeigen, dass gestaltungsfrohe Zeiten es

verstanden, jeder Aufgabe die knappste, charakteristische und zugleich schöne Form zu verleihen“, urteilte Paul Schultze-Naumburg 1922 in seiner Schrift „Die Gestaltung der Landschaft durch den Menschen“.

Schauen wir uns diese „charaktervollen Gesellen“ einmal genauer an:

Die Wahrnehmung wandelt sich mit der Zeit

„Seit die Holländer eine realistische Landschaftsmalerei betreiben, haben sie auch Typen solcher Kulturlandschaften gemalt. Wir wissen aber, dass wir diese Bilder heute nicht mit den gleichen Augen interpretieren wie die damaligen Betrachter. Für uns sind holländische Windmühlen das Bild der stehengeliebten Zeit, der Zeit der ungeplanten Energieversorgung, der Zeit des noch tastenden Umgangs mit den Ressourcen. Technikgeschichtler sagen uns, dass die Windmühlen auf den holländischen Bildern die damals neuesten Modelle zeigen, also auf die zeitgenössischen Betrachter eher so gewirkt haben müssen, wie auf uns das Bild eines Staudammes oder eines Atomkraftwerkes“, wusste Burckhardt weiter anzuführen und gelangte schließlich zu der Frage, ob es sein könnte, dass unsere Landschaftswahrnehmung in dem Sinne veraltet ist, dass sie mit der Veränderung der Land-

schaft heute nicht mitgekommen ist.

Die Auseinandersetzungen um die Errichtung von Windkraftanlagen und Windparks unterstreichen diesen Verdacht. Da wird vor Gerichten verhandelt, unter Anführung von mehr und weniger objektiven Kriterien, was im Kern vielleicht doch auch eine Frage des ästhetischen Geschmacks bleibt. Aus landschaftsästhetischer Perspektive kann in die Diskussion eingebracht werden, dass die Windräder, die durchaus eine „knappste und charakteristische Form“ aufweisen, zur Lesbarkeit der Landschaft beitragen: Sie visualisieren die an den betreffenden Orten vorherrschenden starken Winde. Dies ist allerdings nur dann stimmig, wenn deren Standorte tatsächlich nach den Windverhältnissen ausgewählt werden.

Ferner sind die heute ausdifferenzierten Wahrnehmungsweisen zu reflektieren. Zugespitzt lassen sich diese in eine statische, eher traditionelle und eine dynamische, eher zeitgenössische Rezeption der Landschaft unterteilen. Relevant ist dies, da allein schon der jeweilige Wahrnehmungsmodus eher zu einem ablehnenden oder zustimmenden Urteil führt – so die hier vertretene These. Diese trägt dem Lebensstil der permanenten Mobilität Rechnung

und zieht in Betracht, wie viele Menschen tagtäglich den Raum durchfahren, sei es im Auto, im Reisebus oder im Zug, und somit überwiegend aus der Bewegung heraus und entlang vorgegebener Korridore ihr Bild der Landschaft generieren. Bekanntlich bedingt die Art der Fortbewegung unser Bild des Raums, den wir durchqueren. In diesem Sinne subsumieren sich die aus der raschen Vorbeifahrt unscharf erhaschten Szenen zu einer weit verbreiteten, für unser Zeitalter zeitgenössischen Art des Landschaftsbildes. In diesem sind nun Windparks aber „Points of Interest“, Momente die in Erinnerung bleiben und Orte markieren – also der Lesbarkeit der so erfahrenen Landschaften eher zuträglich sind.

Die Landschaft als Summe der Eindrücke

Begreifen wir Landschaft als die Erfahrung einer längeren Bewegung durch den Raum mit einer Abfolge vieler, gerade auch gegensätzlicher Eindrücke, dann liegt es nahe, dass wir Windkraftanlagen im Bild der Landschaft akzeptieren, ja darin sogar ein Gestaltungsmittel entdecken. So könnte beispielsweise ein Windrad an der Bergstation einer Seilbahn eben diese antreiben, je nach Windgeschwindigkeit

mal schnell, mal langsam. Windräder entlang von ICE-Trassen könnten deren Verlauf markieren und die gewonnene Energie mit relativ geringem Eingriff in die bestehende Infrastruktur einspeisen. „Gestaltungsfroh“ ist da noch vieles denkbar. Hingegen argumentieren diejenigen, die im Streit für oder gegen Windräder ihr Recht haben beziehungsweise bekommen wollen, mit einem starren Bild, wählen – wen wundert es – den statischen Blick auf die Landschaft, von erhöhtem Punkt aus, in der Manier eines Feldherrn. Wie lange dauert es noch, bis auf den Milchbüchsen oder Butterverpackungen neben Kühen auch Autobahnen, Kraftwerke und eben auch Windräder abgebildet werden? Wenn diese eines Tages auch auf Verpackungen angekommen sind, geht von ihnen keine Gefahr mehr aus. Dann hat diese Gesellschaft die Fähigkeit, neu auftauchende Elemente in zeitgenössische Landschaftsbilder zu integrieren.



In unserem Landschaftsbild erscheinen beispielsweise Windparks als „Points of Interest“: Sie bleiben in Erinnerung, markieren Orte und machen die erfahrenen Landschaften lesbar.